# REGIONALE UMSCHAU
## ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

# Zeitlich eigenständig werden

**Elder Timothy J. Dyches, USA**
Zweiter Ratgeber in der Präsidentschaft des Gebiets Europa

*Elder Timothy J. Dyches*

Jedes Jahr im Frühling dürfen wir Ostern feiern, wenn auf der nördlichen Erdhalbkugel der Winter seinen eisigen Griff gelockert hat und die ersten linden Lüfte wehen. Es ist eine Zeit der Wiedergeburt; überall erwacht das Leben von Neuem.

Und wieder einmal rufen wir Sie auf, geistig und zeitlich eigenständig zu werden. Geistige und zeitliche Eigenständigkeit gehören zum Evangelium Jesu Christi untrennbar dazu.

„Eigenständigkeit ist die Fähigkeit, die Entschlossenheit und das Bemühen, sich selbst und seine Familie in geistiger und zeitlicher Hinsicht mit allem Lebensnotwendigen zu versorgen. Wenn die Mitglieder eigenständig werden, sind sie auch besser in der Lage, sich um ihre Mitmenschen zu kümmern.

Die Mitglieder der Kirche sind für ihr geistiges und zeitliches Wohlergehen selbst verantwortlich. Da sie mit der Gabe der Entscheidungsfreiheit ausgestattet sind, können und müssen sie ihren Weg selbst festlegen, ihre Probleme selbst lösen und danach streben, eigenständig zu werden. Das tun sie mit der Führung des Herrn und mit ihrer eigenen Hände Arbeit.“[1]

Wie kann man nun zeitlich eigenständig werden?

### Erkennen, wie wertvoll und segensreich Arbeit ist

„Bedenken wir: Arbeiten zu dürfen ist ein Geschenk, arbeiten zu können ein Segen und seine Arbeit zu lieben ein Erfolg.“[2]

Arbeit hat in unserem Leben einen entscheidenden Wert. Durch sie lernen wir Lektionen, die uns dauerhaft Glück und Wachstum bescheren. Ich bin in einer großen Familie aufgewachsen, wo alles auf dem Grundsatz Arbeit beruhte – ob beim Umgraben und Pflügen des Bodens für die Saat bis hin zur Aussaat selbst, beim täglichen Gießen und Unkrautjäten die ganze Wachstumsperiode hindurch oder beim Ernten und Einlagern als Konserve oder Tiefkühlkost. Und ich spreche hier bloß vom Sommer.

Meine Eltern arbeiteten stets treu an unserer Seite, gaben uns Zuversicht und erklärten uns alles. Nie haben sie von uns etwas verlangt, wozu sie selbst nicht bereit waren. Zu den Segnungen der Zusammenarbeit mit der Familie gehörte, dass der schöpferische Aufwand und eine gut erledigte Arbeit Spaß machten. Wir erwarben eine Reihe nützlicher Fertigkeiten für damals und für die Zukunft, taten anderen etwas Gutes, erkannten, was bei der Arbeit erwartet wird und was Leistung ist, und lernten Selbstdisziplin.

### Weiterbildungsmöglichkeiten nutzen

In den Jahren, bevor wir in den Kindergarten kamen, wurde von uns erwartet, dass wir lernen, uns die Schuhe zuzubinden und von einem Zifferblatt die Zeit abzulesen, dass wir unsere Anschrift und Telefonnummer auswendig lernen und dass wir üben, allein in die Schule zu gehen. Die ganze Schulzeit hindurch wurden wir angehalten, unser Bestes zu geben, und unsere Eltern achteten stets darauf, dass wir unser Potenzial verwirklichten. Eigentlich lernen wir ja das ganze Leben lang.

### Der Glaube geht dem Wunder voraus

„Sicherlich hilft uns der Herr, wenn wir uns in Zeiten der Not an ihn wenden, besonders wenn wir uns seinem Werk verpflichtet haben und seinem Willen entsprechen. Aber er hilft nur denen, die bereit sind, sich selbst zu helfen. Er erwartet von seinen Kindern, dass sie so selbständig sind, wie sie nur sein können.“[3]

Eine Frau, die vor kurzem einen Kurs zur Eigenständigkeit abgeschlossen hat, beschreibt folgendermaßen, wie sie Glauben ausgeübt und gehandelt hat:

„Ich fing an, alles umzusetzen, was man mir beigebracht hatte. Ich teilte auch meine Zeit vernünftig ein. Jetzt habe ich das Gefühl, ein wertvoller Mensch zu sein und Sachen machen zu können, die mir früher unvorstellbar waren.

Jedes Mal, wenn ich die heiligen Schriften lese, bete ich aus tiefstem Herzen. Ich weiß, dass ich meinem Vater im Himmel wichtig bin. Ich habe Sachen erlebt, die ich mir nie hätte

träumen lassen. Es war unglaublich – als ob jemand meine Schritte bei der Arbeitsplatzsuche lenken würde. Ich hatte keinerlei Sprachprobleme.

Als ich mich einer Frau vorstellte, die ein Kindermädchen für ihre Tochter suchte, war ich kaum zur Tür hereingekommen, da umarmte mich die Kleine schon und küsste mich ab. Das ganze Gespräch lang wich sie nicht von meiner Seite, und so bekam ich die Stelle. Der Mann hilft uns jetzt, eine Arbeit für meinen Sohn zu finden.

Seither hat uns auch noch jemand anders Arbeit angeboten. Eine Schwester aus der Gemeinde hat mir geholfen, eine Wohnung zu finden. Zum ersten Mal in meinem Leben mache ich Sachen, die mir vorher unmöglich waren.“[4]

Wenn wir zeitlich eigenständig werden wollen, halten wir uns auch gesund. Wir treiben regelmäßig Sport, ernähren uns vernünftig und achten auf Körperpflege. Wir bleiben im Rahmen unserer Möglichkeiten, sind sparsam und machen möglichst keine Schulden. Wer eigenständig ist, der fastet auch und spendet mit Freuden ein großzügiges Fastopfer.

Der Weg zur Vollkommenheit erfordert, dass man das Evangelium jeden einzelnen Tag lebt. Beim Streben nach zeitlicher Eigenständigkeit sind folglich sämtliche Grundsätze des Evangeliums Jesu Christi zu beherzigen. Mögen wir dies in den kommenden Monaten und Jahren alle tun. Das ist meine Bitte. ■

**ANMERKUNGEN**

1. Handbuch 2, Abschnitt 6.1.1
2. David O. McKay, *Pathways to Happiness*, 1957, Seite 381
3. L. Tom Perry, „Selbständigkeit“, *Der Stern*, Januar 1992, Seite 60
4. Siehe auch LuB 60:13; 130:20,21



# Eigene Geschichte und gemeinsame Kultur: Das Gemeindehaus Innsbruck ist 50 Jahre alt

**Gerhard Egger, Beauftragter für die Öffentlichkeitsarbeit im Pfahl Salzburg**

Im Innsbrucker Stadtteil Amras wurde vor 50 Jahren ein Gemeindehaus der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage errichtet, im November 2015 wurde dieses Jubiläum mit einer Reihe kultureller und religiöser Veranstaltungen gefeiert. Politiker, Künstler, Musiker und die Vertreter verschiedener Glaubensgemeinschaften trugen zum Gelingen der interreligiösen Feierlichkeiten bei. Mitglieder und Besucher stimmten darin überein, dass sich die Worte des Einweihungsgebets, die der damalige Apostel Ezra T. Benson im Jahr 1965 gesprochen hatte, buchstäblich erfüllt haben: „Möge dieses Gebäude etwas dazu beitragen, die Kultur, die geistige Einigkeit und den Glauben der Menschen in dieser schönen Stadt zu fördern.“

Im Geist dieser Verheißung erinnerte man im Rahmen der Veranstaltungen einerseits an die eigene Geschichte und die Gründerväter der Gemeinde; andererseits wurde besonderes Gewicht auf eine interreligiöse Feierkultur gemeinsam mit den verschiedenen Konfessionen der multikulturellen Stadt Innsbruck gelegt. Schon zum Vorprogramm, einer Kunstausstellung und einem Konzertabend, wurden neben Mitgliedern der Gemeinde auch Nichtmitglieder zum Mitwirken eingeladen. Im Metropol-Kino wurde der Film „Meet the Mormons“ gezeigt, und beim Festgottesdienst am 8. November 2015 waren Vertreter verschiedener Religionen sowie ein Vertreter der Innsbrucker Stadtregierung als Gastredner mit dabei. Alle Sprecher lobten nicht nur die nach innen und nach außen gerichtete Funktion des Hauses, sondern auch die konstruktive Zusammenarbeit der Mitglieder der Kirche mit den anderen Religionen und dem Gemeinwesen.

Die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte und den Pionieren der Gemeinde Innsbruck im Rahmen dieser Feiern machte auch deutlich, dass die Pionierarbeit von damals in eindrucksvoller Weise in die Jetztzeit hineinwirkt.

### Zum Bericht des Zeitzeugen Manfred Hermann:

Am 24. Mai 1963 wurden den Mitgliedern der Gemeinde die Baupläne zur Einsichtnahme vorgelegt. Die Bausumme betrug 5,5 Millionen Schilling. Der Antrag, dass 20 Prozent der Bausumme von den Gemeindemitgliedern in Form von persönlicher Mithilfe, dem Unterhalt der Baumissionare und finanziellen Spenden aufgebracht werden müssen, wurde einstimmig angenommen. Einen Tag später erfolgte feierlich der Spatenstich. Geplant war, das Gebäude innerhalb von zwei Jahren fertigzustellen.

Dass dieser Termin gehalten werden konnte, grenzt an ein Wunder. So schildert es der Zeitzeuge Manfred Hermann, der damals als Baumissionar am Bau beteiligt war. Der Bau hätte nämlich über die Wintermonate

*Öffentliche und religiöse Würdenträger gratulieren der Gemeinde Innsbruck zu dem 50-jährigen Bestehen des Kirchengebäudes; vordere Reihe (v. li.): Özgür Erdogan, Samir Redzepovic, Wolfgang Mischitz, Max Valtingojer, Robert Egger; hinten (v. li.): Hannes Lechner (Caritas-Integrationshaus), Ernst Husz (Zeitzeuge), Lars Müller-Marienburg (Evangelische Kirche), Gerhard Fritz (Stadtrat), Hugo Klingler (Buddhistische Glaubensgemeinschaft), Franz Mielacher (Pfahlpräsident), Gerhard Egger (Hoher Rat) und Manfred Hermann (Zeitzeuge)*

FOTO VON GERHARD EGGER

eingestellt werden müssen, wenn die frisch installierte Heizungsanlage nicht funktioniert hätte. Tage- und nächtelang versuchte der dafür zuständige Baumissionar Willi Kroiß die Relais in der richtigen Ordnung zu schalten, doch vergebens. Er wollte jedoch nicht aufgeben und begann zu beten und seinen Glauben auszuüben. Dann erschienen an diesem Morgen, dem Wunder von Amras zufolge, drei Männer aus dem Nichts. Sie erklärten kurzerhand die richtige Umsetzung der Schaltpläne und waren anschließend genauso schnell verschwunden, wie sie gekommen waren. Es konnte nie ermittelt werden, wer diese Männer wirklich waren, woher sie gekommen waren und wohin sie gegangen sind. Nach zwei Stunden lief die Heizung und der Bau konnte fortgesetzt werden. ■

# Tabernakelchor gibt 2016 sieben Konzerte in Europa

**Reinhard Staubach, Leitender Redakteur der *Regionalen Umschau***

Nicht nur die Mitglieder der Kirche, auch viele Nichtmitglieder freuen sich auf die 2016 in sieben europäischen Städten stattfindenden Konzerte des Tabernakelchors mit dem Orchester am Tempelplatz.

Ron Jarrett, Präsident des Chors, sagte: „Durch die sozialen Netzwerke konnten wir Zuhörer nah und fern erreichen. Jetzt sind wir angesichts dieser Tournee begeistert, dass sich zum ersten Mal in fast zwei Jahrzehnten ein internationales Publikum ganz unmittelbar an der Musik des Chors erfreuen kann. … Mit Blick auf die Herausforderungen in der heutigen Welt erfüllt es uns mit Begeisterung, andere an der Freude und dem Frieden teilhaben zu lassen, den die Musik des Chors bringt – eine Freude und einen Frieden, die keine Grenzen hinsichtlich Alter oder Nationalität kennen. … Die Mitglieder des Chors und des Orchesters sind ja allesamt ehrenamtlich tätig. Sie weihen buchstäblich ihr Leben, um anderen durch Musik ein Segen zu sein. Dies ist für sie mehr als nur ein Traum, der jetzt wahr wird. Es ist eine Ehre, die sie demütig stimmt und die wohlverdient ist.“

Nachdem Chor und Orchester – insgesamt etwa 600 Personen – in drei Flugzeugen aus den USA angereist sind, werden sie mit zwölf Bussen, vier LKW und drei Sattelschleppern durch Europa fahren.

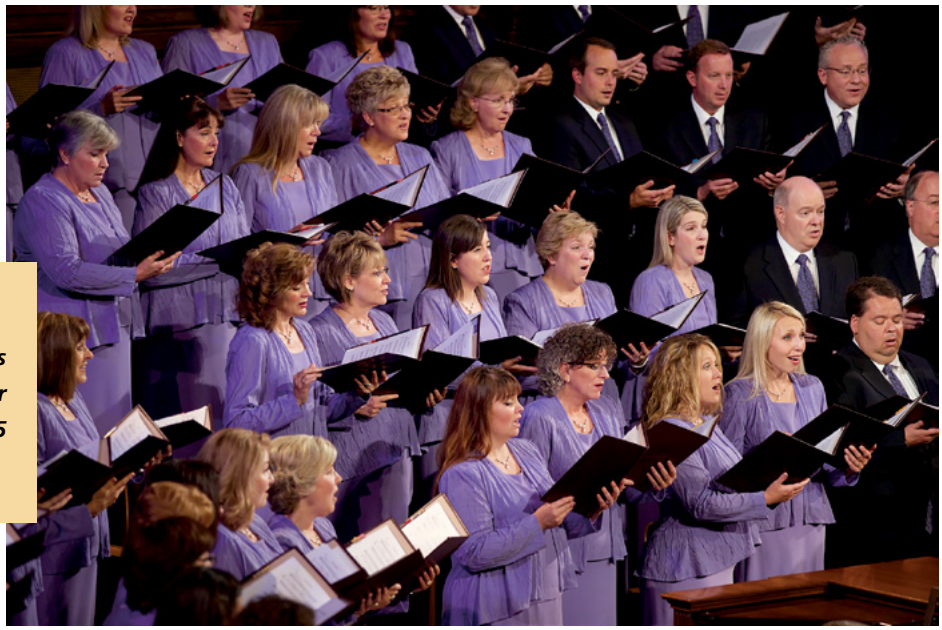

FOTO VON INTELLECTUAL RESERVE, INC.

***Einige Sängerinnen und Sänger des Tabernakelchors während der Trauerfeier für Elder Boyd K. Packer im Jahre 2015***

Die internationale Tournee beginnt mit Konzerten in Berlin und Nürnberg. Weitere Auftritte folgen in Wien, Zürich, Frankfurt, Brüssel und Rotterdam.

In Deutschland, Österreich und der Schweiz finden die Konzerte an folgenden Tagen statt:

- Berlin, Mittwoch, 29. Juni 2016, 20:00 Uhr, Berliner Philharmonie
- Nürnberg, Freitag, 1. Juli 2016, 20:00 Uhr, Meistersingerhalle Nürnberg
- Wien, Sonntag, 3. Juli 2016, 20:00 Uhr, Musikverein Wien
- Zürich, Mittwoch, 6. Juli 2016, 19:30 Uhr, Hallenstadion Zürich
- Frankfurt, Samstag, 9. Juli 2016, 20:00 Uhr, Jahrhunderthalle Frankfurt

Die Mitglieder der Kirche sollten am besten rechtzeitig Eintrittskarten für die Konzerte erwerben. In den Gemeinden wird man darüber informieren, wo und wie man Eintrittskarten erhalten kann.

Chor und Orchester sind aktiv produzierende Künstler mit dem eigenen Label Mormon Tabernacle Choir®. Sie arbeiten derzeit an einer neuen Gesamtaufnahme von Händels *Messias*, die im März 2016 erscheinen wird.

Weitere Informationen über den Tabernakelchor gibt es in englischer Sprache auf der Website des Chores, mormontabernaclechoir.org. ■

## Aus der Geschichte der Kirche

### Brief von Präsident Brigham Young an den Aeltesten Karl G. Maeser

Salzseestadt, 9. Oktober 1868

Lieber Bruder!

Die Briefe von Br. Franklin D. Richards während seines Aufenthalts in Europa und seine Unterredungen mit mir seit seiner Heimkehr haben mich von dem Fortschritt des Wortes des Herrn in der Schweiz und von Ihrem Eifer und Ihren Bemühungen in der Ausbreitung des Evangeliums in jenem Lande in Kenntnis gesetzt. Ich bin sehr dankbar zu hören, daß das Licht des Himmels in den Gemüthern Vieler von Denen, die rechtschaffenen Herzens sind, in Zentraleuropa zu dämmern beginnt, und ich bete beständig für die Wohlfahrt des zerstreuten Israel und von Zions Arbeitern in jenen umnachteten Ländern. …

Ich beauftragte einen der Brüder in meiner Kanzlei, Ihre Familie diesen Morgen zu besuchen, und ich höre von ihm, daß sie Alle wohl sind … Grüßen Sie meinen Sohn Heber, wenn Sie ihn sehen. Es freut mich, einen so guten Bericht von seinem Geiste und seinen Arbeiten zu hören; so grüßen sie auch die anderen Brüder von mir, die mit Ihnen arbeiten, und alle Heiligen.

Indem ich immerdar bete, daß Gott, unser himmlische Vater, seine Segnungen über Sie ausgießen und Sie zu Werkzeugen in seiner Hand machen möge, viel Gutes zu thun, bleibe ich

Ihr Bruder im Evangelium

Brigham Young

*(Der vollständige Text des Briefes ist in der ersten Ausgabe der Kirchenzeitschrift* Der Stern, *1. Januar 1869, Seite 11ff., abgedruckt.)*

……

*Den Text recherchierte Reinhard Staubach.*

# Genealogie-Workshop in Winterthur

**Gottfried Forster, Hoher Rat im Pfahl St. Gallen**

**Winterthur** (DW): Unter der Leitung von Gottfried Forster fand am Sonntag, den 28. Juni 2015 im Gemeindehaus Winterthur ein Workshop für Familiengeschichte statt.

Den Grundstein für diesen Anlass legte vor etwa drei Jahren der damalige Bischof, Reinhard Riesen. Er berief sieben junge Brüder und Schwestern für den Bereich der Genealogie. Dank diesem Schritt wuchs das Interesse, sodass Bruder Forster immer wieder Schulungen durchführen konnte. Heute ist Winterthur, was Familienforschung betrifft, die stärkste Gemeinde im Pfahl St. Gallen.

Es war eine fröhliche Gruppe an diesem Abend und das Interesse groß. Gottfried Forster zeigte einen kurzen Film, um die Mitglieder einzustimmen. Danach erläuterte er Möglichkeiten, wie man Namen und Daten finden und verwalten kann.

Daten im Familienstammbaum suchen, korrigieren, zusammenführen und einreichen beziehungsweise für die Tempelarbeit vorbereiten, das war ein wichtiger Teil des Abends. Viele Mitglieder haben in der Vergangenheit nach ihren Vorfahren gesucht, jedoch die Namen nie beim Tempel eingereicht. Es ist Bruder Forster ein großes Anliegen, dass das Vier-Generationen-Programm der Mitglieder nicht nur auf dem Papier besteht. Die Arbeit für die Verstorbenen hört erst auf, wenn die Verordnungen im Tempel vollzogen worden sind. Es gibt noch viel zu tun!

An diesem Abend konnte ein Teilnehmer seinen Stammbaum dahingehend ergänzen, dass er die Bedingungen für den sogenannten „Club 31“ erfüllte. Das heißt, dass er die Namen von 31 direkten Vorfahren und die für sie erledigte Tempelarbeit nachweisen konnte. Es hat sich einmal mehr gezeigt, dass eigene Aufzeichnungen mit präzisen Angaben der Vorfahren sehr hilfreich sind.

Die Zeit verging schnell. Nach 2 ½ Stunden verabschiedete Fabian Koch die Teilnehmer. Alle gingen sichtlich zufrieden nach Hause, mit der Erkenntnis, dass Familienforschung nicht nur eine wertvolle Arbeit ist, sondern auch Freude macht. ■

FOTO VON GOTTFRIED FORSTER

*Genealogie, die sichtlich Spaß macht*

# 50 Jahre Gemeindehaus Ebnat-Kappel

**Ines Koch, Gemeinde Ebnat-Kappel, Pfahl St. Gallen**

**Ebnat-Kappel** (DW): Am 26. und 27. September 2015 fand die Feier zum 50-jährigen Bestehen des fast ausschließlich durch Baumissionare in der Schweiz errichteten Gemeindehauses statt.

Viele Mitglieder, darunter auch welche, die in den letzten 50 Jahren einige Zeit im Gebiet unseres Zweiges lebten, interessierte Nachbarn und Besucher sowie ehemalige Baumissionare haben die Feier an diesem Wochenende besucht und dazu beigetragen, dass viele wunderschöne Erinnerungen wachgerufen wurden. Schwester Elisa Mettler, die die Bauzeit damals aktiv miterlebte, hatte noch mit ihrer letzten Kraft die ehemaligen Baumissionare angeschrieben und sie für dieses Wochenende eingeladen, ehe sie kurz vor den Feierlichkeiten in ihrem 91. Lebensjahr verstarb.

Der Samstag stand unter dem Motto: „Spiel, Spaß und die Kirche

FOTO VON JAKOB METTLER

im Toggenburg“. Vorbereitet wurde eine Ausstellung für die Missionsarbeit; auch wurden die Angebote der verschiedenen Organisationen der Kirche vorgestellt. Für die Besucher wurde ein Imbiss zubereitet. Es gab Spielangebote und Aktivitäten für jede Altersstufe wie Origami, Büchsenwerfen, Kube, Schlangenbrot grillieren, Freundschaftsbänder herstellen, Zielscheibenschießen oder mit dem Glücksrad spielen, das die Missionare selbst angefertigt hatten. Das Fest begeisterte alle, und die vielen anwesenden Besucher konnten sich schnell besser kennenlernen. Es war schön zu sehen, wie die Besucher offen und freundlich begrüßt wurden

*Baumissionare beim Erstellen der Dachkonstruktion*

*Drei Baumissionare: Gerhard Bensch, Werner Fingerle und Sigfried Just (v. li.) mit Marie Mettler, dem ältesten Mitglied des Zweiges*

*Ansicht des heutigen Kirchengebäudes*

FOTO VON INES KOCH

FOTO VON INES KOCH

und wie jedes Mitglied dieses kleinen Zweiges vollen Einsatz gab. Mittels einer Power-Point-Präsentation wurden die Bauzeit und die Geschichte des Zweiges erläutert. Nach den jeweiligen Vorführungen kam es oft zu interessanten Gesprächen. Ein Besucher äußerte sich positiv über die Offenheit der Mitglieder. Ein anderer Besucher war davon beeindruckt, dass die Mitglieder aus jeder Altersgruppe die Gelegenheit erhalten, Versammlungen und Klassen mitzugestalten. Er ließ an alle Mitglieder ein großes Dankeschön für die interessanten Gespräche und die Erläuterungen ausrichten.

Schwester Bensch, die Ehefrau eines ehemaligen Baumissionars sagte:

„Als 50-Jährige lernte ich meinen Mann kennen. Jetzt, beim 50-jährigen Jubiläum des Gemeindehauses, bei welchem er tatkräftig mitgeholfen hat, lernte ich ihn als talentierten, fleißigen ehemaligen Baumissionar kennen, was mich tief berührt. Zu sehen, wie die Mitglieder eine starke Gemeindefamilie bilden, der gute Zustand des Gemeindehauses und dass mein Ehemann Gerhard nicht in Vergessenheit geraten ist, macht mich sehr glücklich."

Die Sonntagsversammlung war sehr erbauend. Der Geist war in hohem Maße spürbar. Die anwesenden ehemaligen Baumissionare, Gerhard Bensch, Werner Fingerle und Sigfried Just, brachten in ihren Zeugnissen zum Ausdruck, welch ein Segen diese damalige Berufung für ihr weiteres Leben war. Sie erzählten auch, wie sie von den damaligen wenigen Mitgliedern des Zweiges unter großen persönlichen Opfern tatkräftig unterstützt und verköstigt wurden. Auf dem Bau sei alles „Handarbeit" gewesen: Beton mit Schubkarren in die Verschalungen kippen, Balken in schwindelnder Höhe hochstemmen und so weiter. Umrahmt wurden diese Ansprachen vom Chor des Zweiges mit dem Lied „Stemmt die Schulter an das Rad"; die Geschwister Ryser sangen das Lied „You are greater". Die Schlussansprache hielt Markus Aeschbacher von der Pfahlpräsidentschaft.

Beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen wurden noch viele Erinnerungen ausgetauscht. Wie Samuel es im 7. Kapitel ausdrückt, darf der Zweig Ebnat sagen: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen." Nun geht es darum, den Weg weiterzugehen, voller Dankbarkeit und in Erinnerung an den hingebungsvollen Dienst der damaligen Baumissionare und Mitglieder. ■

## Die Kirche in den Medien

**Neumarkt am Wallersee, Österreich:** „Letztes Wochenende trafen sich rund 180 Jugendliche und Erwachsene aus Tirol, Kärnten, Oberösterreich und Salzburg im Kirchengebäude in Neumarkt zu einem Priester-Seminar", schreibt das Onlinemagazin *meinbezirk.at* Anfang November 2015. Im Artikel wird die Ordnung des Priestertums in der Kirche dargelegt, und es wird darüber berichtet, dass die Brüder in ihren Pflichten und Möglichkeiten unterwiesen wurden.

**Deutschland:** In der Rubrik „Stichtag" erinnert das Onlineportal des WDR (www1.wdr.de) am 23.12.2015 daran, dass der „Mormonenprophet Joseph Smith" am 23. Dezember 1805 geboren wurde. Im Artikel wird über das Wirken des Propheten und das Hervorkommen des Buches Mormon berichtet. Abschließend heißt es: „Heute ist die ‚Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage' gemeinsam mit dem Judentum die drittgrößte Glaubensgemeinschaft in den USA. 15 Millionen Mitglieder gibt es weltweit, 40.000 allein in Deutschland. Die Mehrfachehe gehört nicht mehr zum Glaubenskanon."

**Neuruppin/Salt Lake City**: In einer Artikelserie des *Märker Neuruppin* berichtet Mary Weingart ausführlich über ihre Reise nach Utah und zu den Mormonen. Am 5.12.2015 schreibt sie über den Besuch der Bibliothek für Ahnenforschung unter anderem: „Dort befand sich ein riesiges Archiv, und wir suchten die Akte Königsberg/Kaliningrad 1920–1933. Ihr entnahmen wir eine Kennziffer, mit der die nächste Freiwillige, Helena, unglaubliche 101 Jahre alt, uns zu einem Mikrofilm von Kirchenbüchern mit Geburtsregistern verhalf."

*Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.*

# Schulung für Leiter eines Centers für Familiengeschichte in Winterthur

**Gottfried Forster, Hoher Rat im Pfahl St. Gallen**

**Winterthur** (DW): Am Sonntag, den 16. August 2015 luden Ursula Simmerle und Göpf Forster die Leiter eines Centers für Familiengeschichte der Pfähle St.Gallen und Zürich zu einer Schulung ein.

Ursula Simmerle ist eine erfahrene Genealogin und selber Leiterin eines Centers in Dornbirn. Sie weiß, wie nötig eine kompetente Ansprechperson für die Brüder und Schwestern ist. Oft sind diese zwar berufen worden, aber ohne Schulung ganz auf sich allein gestellt.

Trotz Ferienzeit und hochsommerlichen Temperaturen meldeten sich sieben Leiter eines Centers an.

Ursula Simmerle stellte als Erstes den sogenannten „FamilySearch-Support" vor. Das ist die Anlaufstelle bei diversen Problemen. Verschiedene

Spezialisten kümmern sich um Fragen beim Indexieren, bei falschen Einträgen oder sonstigen Schwierigkeiten. Sie konnte einen umfassenden Einblick geben, sodass die Leiter dieser Center in Zukunft wissen, wo sie Hilfe und Unterstützung im Zusammenhang mit FamilySearch und dem Sammeln von Daten finden können.

Das Bestellen von Mikrofilmen war ein wichtiges Thema für die Teilnehmer, das ihnen in letzter Zeit viel Sorge und manchmal auch Ärger bereitet hatte. Schritt für Schritt zeigte die Kursleiterin das Vorgehen auf und besprach die aufgetretenen Probleme und ihre Ursachen. Alle hoffen auf baldmögliche Verbesserung, auf schnellere und korrekte Lieferungen. Bestimmt ist es Ursula Simmerle aber gelungen, Verständnis und Nachsicht bei den Betroffenen zu gewinnen.

Das Zusammensein diente jedoch nicht nur dazu, dass die Leiter der Center in ihre Aufgaben eingeführt und darin geschult wurden. Der gegenseitige Austausch von Erfahrungen erwies sich als sehr lohnend, führte er doch dazu, Probleme auch in Zukunft gemeinsam zu lösen. ■

***Eine von Millionen von Mikrofilmrollen, auf denen Hunderte von Namen für die Forschung enthalten sind***

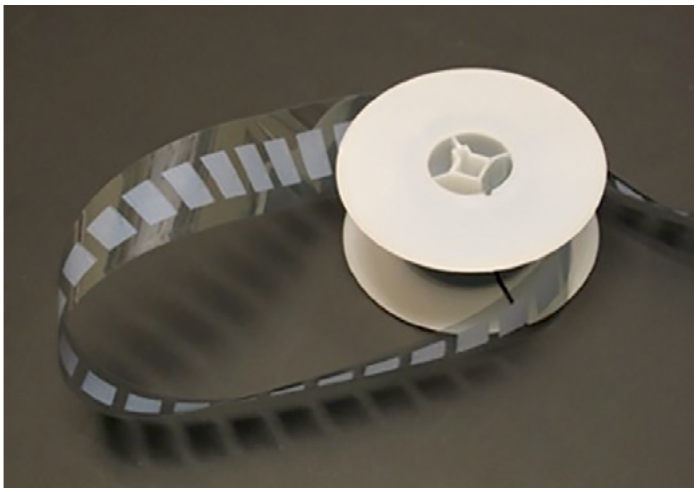

FOTO VON GOTTFRIED FORSTER

## Im Internet

**Offizielle Internetseiten der Kirche**

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

**Regionale Umschau online**

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Quick Links" eingefügt. In der sich öffnenden Seite mit dem Titel „Deutsch" bitte nach unten scrollen.

**Weitere Internetseiten der Kirche**

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch
www.mormon.org/deu


## Impressum *Regionale Umschau*

**Leitender Redakteur:**
Reinhard Staubach (RS)

**Chefin vom Dienst:**
Françoise Schwendener (FS)

**Redaktion Deutschland Nord:**
Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

**Redaktion Deutschland Süd:**
Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig und Dresden

**Redaktion Österreich:**
Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

**Redaktion Schweiz:**
Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.


GERMAN AUSTRIA/SWITZERLAND